

Andacht zum Sonntag Misericordias Domini (26.04.2020)

Predigttext: 1. Petrus 2,21-25

Liebe Gemeinde, liebe Leser!

Wem ist das noch nicht passiert? Freilich, es ist schon lange her: Tiefster Winter, viel Schnee, weißgrauer Nebel. Ich gehe über das Feld. Ich will ins Dorf zurück, nach Hause, ins Warme. Ich war im Wald. In der eiskalten Jahreszeit liebe ich besonders den Winterwald, die schneebedeckten Bäume, den kaum erkennbaren Weg, den tiefen Schnee, den kaltwarmen Hauch vor dem Mund, die tiefgefrorenen Wassertropfen im Bart. Jeder Schritt ist bemerkenswert, denn er kostet Kraft, viel Kraft – von allein geht gar nichts, Orientierung ist das "A und O", Fuß vor Fuß. Ich liebe das: Das Stapfen durch den Winterwald, "weihnachtsmannmäßig".

Aber jetzt reicht's: Denn kaum habe ich den Wald verlassen, legt sich ein dichter Nebel auf die Landschaft. Sehen kann man gerade noch so die eigene Hand vor den Augen, das Hören beschränkt sich auf ein Minimum: das eigene Atmen und der morbide Kommentar einer Krähe. Auf dem freien Feld, kein Weg, kein Baum, Orientierung gleich Null. Gehe ich in die richtige Richtung? Kann ich mich auf mein Gefühl verlassen? Spätestens jetzt wird der Winter, der Schnee, die Kälte zur Last. Das Zuhause, die warme Stube rufen aus der Ferne. Aber wie komme ich dahin? Ich habe die Orientierung verloren. Der sogenannte "innere Kompass" versagt und die schöne, erfrischende, reinliche Kälte greift jetzt grauenvoll nach meinem aufgeregten Herzen.

Doch da, da muss einer vor mir auch schon über das Feld gegangen sein. Die Richtung stimmt, zurück ins Dorf. Mitten in dieser unendlichen, weißen Einöde entdecke ich eine Spur, Fußstapfen im tiefen Schnee. Ihr zu trauen, ihr nachzufolgen, diese Spur nicht aus den Augen zu verlieren, das bringt mich nach Hause, das ist die Rettung.

Dieses Erlebnis, weit, weit liegt es zurück (und ähnliches kennt doch bestimmt jeder von uns), verdeutlicht sehr genau, was mit diesem Sonntag "Misericordias Domini" (die Barmherzigkeit Gottes) und mit der Jesusnachfolge (siehe Predigttext) gemeint ist. Christus ist keine Götterstatue, er ist nicht ein Bild von einem Gott, er ist keine religiöse Projektion. Er ist der Gute Hirte, er geht uns voraus, seiner Spur folgen wir. Denn "er erquicket meine Seele, er führet mich auf rechter Straße, und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück..." (Psalm 23). Christus ist der uns Vorausgehende, seiner Spur folgen wir. Er ist der Weg zum Leben.

Auf einem Faltblatt der Deutschen Bibelstiftung Stuttgart fand ich dahingehend folgendes Nachfolge-Gebet (das freilich für alle Zeiten gilt, aber in dieser Corona-Ära besonders – wo so deutlich sortiert wird nach "Drinnen" und "Draußen" – siehe meine Andacht vom Sonntag Judika):

JESUS – DER WEG ZUM LEBEN

Jesus, Du bist anders:

Du stelltest Dich zur Ehebrecherin, als alle sich von ihr distanzierten.

Du kehrtest bei dem Zöllner ein, als sich alle über ihn empörten.

Du riefst die Kinder zu Dir, als alle sie wegschicken wollten.

Du vergabst dem Petrus, als er sich selbst verdamnte.

Du lobtest die opfernde Witwe, als sie von allen übersehen wurde.

Du verjagtest den Teufel, als alle anderen auf ihn hereingefallen waren.

Du versprachst dem umkehrenden Räuber das Himmelreich, als alle ihm die Hölle wünschten.

Du bliebst bei den Kranken, als alle anderen sie aufgegeben hatten.

Du lehntest jegliche Gewalt ab, als alle voller Hass in den Krieg zogen.

Du erkanntest den wahren Wert der Mitmenschen, die alle anderen als zweitklassig übersahen.

Du riefst Paulus in die Nachfolge, als alle ihn als Verfolger fürchteten.

Du flohst den Ruhm, als alle Dich zum König machen wollten.

Du liebtest die Armen, als alle Reichtum erstrebten.

Du heiltest Kranke, als sie von anderen aufgegeben waren.

Du schwiegst, als alle Dich verklagten, verspotteten und auspeitschten.

Du starbst am Kreuz, als alle ihr Passah feierten.

Du nahmst die Schuld auf Dich, als alle ihre Hände in Unschuld wuschen.

Du erstandest vom Tode, als alle meinten, alles sei zu Ende.

JESUS ICH FOLGE DIR, DENN DEIN WEG IST DER WEG ZUM LEBEN!

In dieser befremdlichen Zeit wünsche ich Ihnen allen diese vertrauten, barmherzigen Spuren des uns vorausgehenden, uns führenden GUTEN HIRTEN, ganz im Sinne der für diesen Sonntag zu singenden Lieder "Jesu, geh voran" (EG 391) und "Komm in unsre stolze Welt" (EG 428).

DER HERR SEGNE UND BEHÜTE DICH;
ER LASSE LEUCHTEN SEIN ANGESICHT ÜBER DIR
UND SEI DIR GNÄDIG;
ER ERHEBE SEIN ANGESICHT AUF DICH
UND GEBE DIR FRIEDEN.
AMEN.

In herzlicher Verbundenheit
Ihr Pfarrer Traugott Fehlberg